

Name der Schülerin/des Schülers: Tobias Samassa

Alter: 13 Schule: WMS Waidhofen

Klasse: 3.b Ort: 3340 Waidhofen/Ybbs

Foto: „Natur pur!“ – Vanessa I.



## Die Brücke

### Rosemarie Eichinger

Der Klassenraum liegt im Halbdunkel. Kinderköpfe ruhen schwer auf aufgestützten Unterarmen. Das eine oder andere Gähnen wird

unterdrückt. Herr Kofler seufzt.

„Passt gefälligst auf!“, blafft er. „Wir sehen uns diese Bilder nicht zum Spaß an.“

„Keine Angst. Das macht kein bisschen Spaß!“, mault Martin und schlägt sich sofort die Hand auf den Mund, weil man sich Unverschämtheiten nur denken, aber niemals laut sagen darf. Was das betrifft, können Lehrer mitunter sehr empfindlich reagieren. Er setzt sich auf und versucht einen halbwegs anwesenden Eindruck zu machen.

„Verstehe!“ Herr Kofler nickt, verschränkt die Arme vor der Brust und blickt Martin von oben herab an.

Man könnte meinen, er versteht tatsächlich. Davon lässt sich Martin aber nicht täuschen. Was das Verstehen von Schülern und ihren Bedürfnissen betrifft, sind die meisten Lehrer in etwa so engagiert bei der Sache wie Martin beim Barbiepuppenspielen mit seiner kleinen Schwester. Man hat weiß Gott Besseres zu tun.

„Steh erst einmal auf und beschreib, was du siehst!“, fordert Herr Kofler.

Martin blickt den Mann erstaunt an und denkt: „Na toll, jetzt kann ich mich auch noch vor der ganzen Klasse zum Affen machen.“ Denn er hat keine Ahnung, was er

da sieht. Als der Junge längere Zeit nichts sagt, beginnt der Lehrer zu erklären, dass dieses Bild etwas mit der Geschichte des „verbotenen Waldes“ zu tun hat. Einer Legende nach ist dieses Bild 1834 in diesem Wald von Herman Ehrlich gefunden worden.

Plötzlich blicken alle erstaunt auf, denn dieser Wald ist nur ungefähr fünf Kilometer vom Dorf entfernt. Herr Kofler lässt sich nicht unterbrechen und redet unentwegt weiter. Der Lehrer meint, dass dieses Bild anscheinend heute noch im Wald versteckt ist und von einem riesigen behaarten Monster bewacht wird. Am Schluss der Legende springen alle Schüler auf und reden wie verrückte Hühner. Als die Schule aus, ist macht sich Martin auf nach Hause. Der Junge ist nicht der beste Schüler und normalerweise interessiert ihn die Schule nicht wirklich, aber dieses Mal ist es anders. Diese Legende geht ihm nicht mehr aus dem Kopf. Als er dann endlich nachhause gekommen ist, verkriecht er sich in seinem Zimmer, um über den heutigen Schultag nachzudenken. Nach einiger Zeit fasst er den Entschluss seinen besten Freund Michael anzurufen. Nach einiger Zeit hebt dieser ab und fragt:

„Warum rufst du mich an?, du weißt doch, dass ich viel zu tun habe!“ „Ich wollte dich fragen, ob du mit mir in den verbotenen Wald gehen willst?“, erwidert Martin. Michael fragt ängstlich: „Warum willst du dort hin? Was hast du getan?“ Martin meint: „Nur so, ich will etwas herausfinden.“ „Ok“, sagt Michi mit einer leicht verwunderten Stimme. Am nächsten Tag machen sich die beiden sich auf den Weg zum Wald. Auf der Strecke dorthin, herrscht Totenstille, denn dieser Wald hat irgendwas Gruseliges an sich, dass die Menschen in der Umgebung in Angst und Schrecken versetzen lässt. Am Ziel angelangt, steigen die beiden Jungen von ihren Fahrrädern ab und machen sich zu Fuß auf den Weg. Kurz bevor der Wald beginnt, bleibt Michael plötzlich stehen und fragt ängstlich: „Du bist dir sicher, dass du hier hinein willst?“ „Wenn du zu feige bist, kannst du ja gerne wieder zu deiner Mami fahren!“, erwidert Martin streng. Plötzlich geht Michi geradewegs auf den Wald zu. Er haßt es, Feigling genannt zu werden. Martin läuft ihm so schnell wie er kann hinterher. Sie spazieren circa 500 Meter in den Wald, als sie plötzlich hinter ihnen ein lautes Knacksen hören. Sie drehen sich abrupt um, aber sie sehen nichts, außer die hohen Bäume, die neben ihnen in den Himmel ragen. „Was war das!“, schreit Michi auf. „Nichts, wahrscheinlich war das nur ein Reh oder ein Hase“, aber Michi weiß genau so gut wie Martin, dass er sich das nur einredet. Also gehen sie immer weiter

und weiter in den immer dunkler werdenden Wald. Nach einer Stunde hören sie das Knacksen wieder, aber dieses Mal vor ihnen sie schenken ihm aber keine Aufmerksamkeit. Plötzlich sehen sie vor ihnen ein riesiges furchteinflößendes, behaartes Geschöpf. Es dreht sich um, starrt ihnen in die Augen und stößt einen grausamen Schrei aus. Die beiden Jungen beginnen zu schreien, drehen sich um und laufen noch tiefer in den jetzt schon dämmrigen Wald. Hinter ihnen rascheln die Sträucher und ein sehr lautes Brüllen scheint immer näher zu kommen. Plötzlich schreit Michael auf: „Ahhh es hat mich!“ Tatsächlich, als sich Martin umdreht, sieht er, wie das Biest Michael fest an seinen Beinen packt und weckzehrt. „Was jetzt.“, überlegt er hektisch. Ohne wirklich darüber nachgedacht zu haben, nimmt er einen Stock, stürzt sich auf das menschenähnliche Wesen und hämmert so fest er kann auf es ein. Das Monster schreit auf und geht mit einem dumpfen Aufprall zu Boden. Martin nimmt Michael an der Hand und zehrt ihn so schnell er kann weg. Martin schreit: „Lauf, lauf so schnell du kannst!“ Die Buben rennen einige Kilometer, bis sie sicher sind, dass sie es abgehängt haben. „Was war das?“, fragt Michael aufgeregt. „Das war das Wesen aus der Legende!“, ruft Martin erstaunt und verängstigt zugleich. Ohne ein weiteres Wort gehen sie weiter. Auf einmal hören sie das Plätschern eines Baches, das stetig lauter wird. Dort angekommen, überlegen die beiden, wie sie am besten dieses wildfließende Gewässer überqueren können.

Sie beschließen flussabwärts zu wandern und da Plötzlich zeigt sich ihnen ein wunderbarer Anblick. Eine Brücke, ja tatsächlich eine Brücke mitten im Nirgendwo. Sie laufen zu ihr, überqueren sie und kommen in einen sehr schön gepflegten Park. Am Horizont sehen sie riesige Hochhäuser, die in den Himmel ragen. „Wo sind wir?“, fragt Michael. „Keine Ahnung, aber wir sind gerettet“!, ruft Martin erleichtert.